



Rupert Wörndl

## **500 Jahre Almwirtschaft im Priental**

Die Almen im Almbezirk Aschau i. Chiemgau  
und ihre Geschichte

Heimat- und Geschichtsverein Aschau i. Chiemgau

Rupert Wörndl

## **500 Jahre Almwirtschaft im Priental**

**Die Almen im Almbezirk Aschau i. Chiemgau  
und ihre Geschichte**

Heimat- und Geschichtsverein Aschau i. Chiemgau 1996

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1.  Einleitung	7
1.1  Almwirtschaft im Priental	7
1.2  Almnamen	10
2.  Die Geschichte der Almwirtschaft im Priental	13
2.1.  Anfänge	13
2.2  Die Zeit der Almordnungen	16
2.3  Die Maisalmen	34
2.4  Rückgang der Almwirtschaft im 19. Jahrhundert	36
2.5  Neuanfang unter Freiherr von Cramer-Klett	41
2.6  Nebenrechte/Pflichten	44
3.  Die heute noch bestehenden Almen und ihre Geschichte	49
4.  Leben und Arbeiten	81
4.1  Almhütten, Arbeit auf der Alm	81
4.2  »Von allerley Leichtfertigkeiten«	86
Schlußbemerkung und Danksagung	91
Quellenverzeichnis	92
Bildnachweis	94

# 1. Einleitung

## 1.1 Almwirtschaft im Priental

Im Gebiet des Almbezirks Aschau, der die Gemeinden Aschau i. Chiemgau, Bernau und Frasdorf umfaßt, liegen rd. 35 Almen, die von etwa 65 Almbauern bewirtschaftet werden. Von diesen Almbauern stammen drei Viertel aus den drei Gemeinden. Dazu kommen noch einige Almen, die zwar innerhalb unserer Gemeinden liegen, aber zu einem benachbarten Almbezirk gehören oder die unser Gebiet nur mit einer Teilfläche berühren. Rechnet man zu den Almbesitzer, Almberechtigten und Pächtern noch diejenigen dazu, die Pensionsvieh auftreiben, kommt man auf 120 bis 130 »Almerer«.

Die größte Bedeutung hat die Bergweide in der Gemeinde Aschau, zu der auch Sachrang gehört. 30 Bauern betreiben hier noch aktiv Almwirtschaft.



*»Bei den 11 Kasern« – die Überreste der Aschenthal-Alm*

*In den einschlägigen Bittgesuchen haben die Viehbesitzer zudem ihre Lage als eine sehr mißliche geschildert und ihren vollständigen Ruin in Aussicht gestellt, wenn ihnen die Weide entzogen werde, für welche sie sich seit einer langen Reihe von Jahren mit dem Viehstande eingerichtet.*

*In der Regel hat denn auch die Gutsherrschaft den Fortbestand der Weide zugelassen. Fast jeder Schlag oder Holzmais verwandelte sich auf diese Weise mit der Zeit in eine bleibende Weidefläche«.*

So ist aus dem seit 1694 errichteten Sulzinger-Mais die heutige Thal-Alm entstanden. Auch die Ackeralm, die Hintermiesenau, das Hofbauern-Aipl, die Rauch-Alm (»Mais im Zellboden«, 1640 mit einem Zaun umgeben), Teile der Eland-Alm sind nachweislich so entstanden, sowie einige bereits wieder aufgegebene Almen. Bei anderen Almen wird es vermutet, wie bei der Maurer- und Sameralm.



*Die Hofalm; im Hintergrund die Kampenwand noch ohne Bahn (die 1957 in Betrieb genommen wurde)*